

Die Messlatte für den Campus liegt hoch

2026 soll die Hochschule Esslingen ihren Standort an der Flandernstraße räumen und in die Weststadt umziehen. Dann ist der Weg frei für eine städtebauliche Neuordnung des Areals. Derzeit läuft ein Planungswettbewerb. Die Architects for Future sehen Chancen, aber auch Risiken.

Von Alexander Maier

ESSLINGEN. Wenn die Hochschule Esslingen 2026 ihren Campus an der Flandernstraße räumt, ist der Weg frei für eine städtebauliche Neuordnung des rund 70 000 Quadratmeter großen Areals. Ursprünglich sollten die Bauarbeiten zeitnah nach dem Auszug beginnen, doch davon ist die Stadt noch weit entfernt. Eine Potenzialstudie hatte vor Jahren gezeigt, welche Möglichkeiten in diesem Gelände stecken, bis heute fehlt eine verbindliche Planung. Aktuell läuft ein Werkstattverfahren – acht Planungsbüros wurden eingeladen, ein Konzept zu entwickeln. Demnächst soll sich entscheiden, wie es weitergeht. Die Gruppe Architects for Future hat zum Lokaltermin eingeladen, um zu zeigen, dass es sich lohnt, offen zu sein für neue Ideen. Das große Publikumsinteresse hat gezeigt, wie sehr die Zukunft des Areals vielen am Herzen liegt.

Die Architects for Future setzen sich für einen nachhaltigen Wandel in der Baubranche ein: So sollen etwa Bestandsgebäude nicht einfach abgerissen, sondern ganzheitlich saniert werden, Klimaschutz und -resilienz sollen gestärkt werden. Vieles von dem wollen die Architects for Future auch beim Hochschulareal an der Flandernstraße berücksichtigt sehen. Michael Durst ist überzeugt: „Das ist Esslingens größtes Nachnutzungsprojekt. Es bietet viele Möglichkeiten, aber auch Risiken, falsch zu handeln. Wir haben die Sorge, dass eine große Chance verpasst wird.“

Wie durchdacht das architektonische Konzept des Hochschulareals an der Flandernstraße Anfang der 70er-Jahre war, erläuterte der Architekt Ralf Schwenkbeck. Und sein Kollege Volker Thümmel nahm die vielen Zuhörer mit auf einen Rundgang durch das Hauptgebäude der Hochschule, die sogenannte Akropolis. Er verwies auf gestalterische Details und darauf, welche Qualitäten er nicht nur im Hauptgebäude sieht, sondern auch in den übrigen Gebäuden, und wie die damaligen Planer alles in die Topografie eingepasst hatten: „Dieser Standort hat Qualität. Die droht er zu verlieren, wenn man es nicht richtig macht. Wenn das Ensemble seinen besonderen Charme erhalten soll, muss man auch für die Zukunft etwas Besonderes daraus machen.“

Volker Thümmel erinnerte an die Potenzialstudie, die die Stadt 2017 in Auftrag ge-



Das Interesse an der Zukunft des Campus Flandernstraße ist groß: Viele nutzten die Chance, sich vor Ort zu informieren.

Foto: Roberto Bulgir

Das Hochschulareal Flandernstraße im Wandel

Das Areal Der Hochschulstandort an der Esslinger Flandernstraße ist 1971 bis 1979 entstanden. Einem achtgeschossigen Seminarhochhaus sind zwei- bis viergeschossige Bauten vorgelagert, die sich gestaffelt dem Hang anpassen.

Umwitz Wenn die Hochschule Esslingen, die den Gebäudekomplex heute nutzt, 2026 in die Neue Weststadt umzieht, übernimmt die Stadt das Areal. Ein Tauschgeschäft sieht vor, dass das Land den Baugrund in der Neuen Weststadt mit 17 500 Quadratmetern Fläche für

5,8 Millionen Euro von der Stadt erwirbt. Im Gegenzug kauft die Stadt vom Land das rund 70 000 Quadratmeter große Hochschulareal an der Flandernstraße für 23 Millionen Euro. Fällig wird diese Summe kurz nach Auszug der Hochschule.

Ideen Eine Potenzialstudie, die 2017 in Auftrag gegeben wurde, hat gezeigt, dass wesentliche Teile der heutigen Gebäude als Wohn-, Arbeits- oder Freizeitbereiche genutzt werden können. Eine Kombination mit Neubauten könne „ein spannungsvolles, hochwertiges Quar-

tier ergeben“. Das Hauptgebäude könne als Tagungshotel, als Bürogebäude, als Wohnhaus oder in einem Mix aus Wohnen und Arbeiten genutzt werden, die Aula als Veranstaltungsraum, die Kellerräume für Vereine, die Mensa für Eventgastronomie – vielleicht auch in Kombination mit urbanen Gärten. Auf der mittleren Fläche gebe es Potenzial für Aufstockungen, Nachverdichtungen und ein Wohnhochhaus. Außerdem wären Terrassen, Restaurants, Bars oder öffentliche Gärten auf Flachdächern denkbar, hieß es damals. *adi*

geben und die wichtige Hinweise für die Zukunft des Areals geliefert hatte: „Mit Blick auf die Internationale Bauausstellung hatte man damals sehr ambitioniert gedacht. Hier sollte vielfältiges Leben entstehen. Im aktuellen Wettbewerbsverfahren ist der Blick jedoch vor allem auf das Wohnen gerichtet.“ Bis zu 650 Wohnungen könnten auf dem bisherigen Hochschul-Campus entstehen. Entscheidend ist für Thümmel, wie der Anspruch, dringend benötigten Wohnraum zu

schaffen, umgesetzt wird. Die Architects for Future haben die jüngsten Entwicklungen intensiv verfolgt und in Stellungnahmen im vergangenen Juli und dann noch einmal im Dezember dafür geworben, die richtigen Weichen für die Zukunft zu stellen.

Unter anderem kritisieren die Architects, dass der Auslobungstext zum Werkstattverfahren keinerlei verbindliche Vorgaben zum Umgang mit dem weitläufigen Gebäudebestand mache. Lediglich der Erhalt der „Akro-

polis“ und der Mensa sei den Büros nahegelegt worden. Dabei sei sich die Fachwelt längst einig, dass ernst gemeinter Klimaschutz nur möglich sei, wenn auf den Abbruch von Gebäuden weitestgehend verzichtet werde. Eine Bürgerinformation im September habe den Eindruck nahegelegt, dass sich nur zwei Büros „um einen weitgehenden Erhalt der Gebäude bemühten und innovative Ideen für deren Umsetzung entwickelten, während die übrigen fünf umfangreiche Abbrucharbeiten vorsahen und bestenfalls die ‚Akropolis‘ und die Mensa erhalten wollten“. Der Klimaschutz drohe zu kurz zu kommen: „Die von der Stadt gehegte Hoffnung, auf klare Vorgaben verzichten zu können, weil heute ohnehin alle Planungsbüros aus eigener Überzeugung klimaschonende Konzepte vorlegen, hatte sich erkennbar nicht erfüllt.“

Umso wichtiger sei es, die klimatischen Auswirkungen zu berücksichtigen, forderte Volker Thümmel beim Lokaltermin. Als Teilnehmerin am European Energy Award sei Esslingen in besonderer Verantwortung, solche Aspekte intensiv zu berücksichtigen. Die Architects werben dafür, die eingereichten Entwürfe sehr intensiv zu begutachten und dabei auch die Öffentlichkeit einzubeziehen: „Vielleicht wird es ja wirklich sehr gute Entwürfe geben. Aber die Öffentlichkeit möchte beteiligt werden – gerade bei einem Projekt dieser städtebaulichen Bedeutung.“ Die vielen Interessierten an diesem Abend haben die Architects for Future bestätigt.

Kita bleibt wegen Streiks geschlossen

Beschäftigte des öffentlichen Dienstes und Mitarbeiter der Post haben am Mittwoch die Arbeit niedergelegt.

KREIS ESSLINGEN. Zahlreiche Beschäftigte des öffentlichen Dienstes sind am Mittwoch einem Streikaufruf der Gewerkschaft Verdi gefolgt. Im Landkreis Esslingen waren Leinfelden-Echterdingen, Filderstadt und Neuhausen betroffen. Nach Angaben von Benjamin Stein, Verdi-Bezirksgeschäftsführer im Bereich Fils-Neckar-Alb, beteiligten sich überwiegend städtische Beschäftigte. Insbesondere in Stadtverwaltungen, Kitas und Bauhöfen sei es zu Arbeitsniederlegungen gekommen. In Ostfildern streikten auch Angestellte der Deutschen Post AG.

Die Auswirkungen bekamen am Mittwoch unter anderem Eltern und Kinder in Neuhausen zu spüren. So blieb die Kindertagesstätte Alfred-Delp-Weg laut der städtischen Pressesprecherin Elke Eberle aufgrund des Streiks geschlossen. Im Kinderhaus am Egelsee hätten ebenfalls Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Arbeit niedergelegt. Dort sei der Betrieb jedoch „ganz normal weitergelaufen“, sagte Eberle.

Gewerkschafter Stein bezeichnete die Beteiligung als „guten Auftakt“. Zur Streikversammlung in Leinfelden-Echterdingen seien mehr als 150 Personen erschienen. Bei einer gemeinsamen Veranstaltung für Filderstadt und Neuhausen seien es knapp 100 Leute gewesen. „Ziel des Warnstreiks ist es, die Öffentlichkeit und die Beschäftigten wachzurütteln“, sagte Stein.

Hintergrund ist die anstehende Tarifrunde im öffentlichen Dienst. Verdi verlangt für die mehr als 2,5 Millionen Beschäftigten von Bund und Kommunen acht Prozent mehr Lohn, mindestens aber 350 Euro monatlich sowie höhere Zuschläge für besonders belastende Tätigkeiten. Für Donnerstag sind Stein zufolge im Kreis Esslingen jedoch keine Arbeitsniederlegungen der städtischen Angestellten geplant.

Auch mit der Deutschen Post AG steht Verdi in einem Tarifkonflikt. So wurde am Mittwoch in der Brief-, Verbund- und Paketzustellung gestreikt. Im Kreis Esslingen waren die nicht-verbeamteten Angestellten am Stützpunkt in Ostfildern aufgerufen. Stein sagte zur Beteiligung: „Fast alle, die können, haben mitgestreikt.“ *red*

Für bezahlbaren Wohnraum aktiv

Der Eigenbetrieb Stadtentwicklung nimmt seine Arbeit auf. Damit soll das Bauamt entlastet werden.

NÜRTINGEN. In Nürtingen gibt es neuerdings den städtischen Eigenbetrieb Stadtentwicklung, der zu Beginn des neuen Jahres seine Arbeit aufnehmen soll. Dessen Aufgabe ist es, bezahlbaren Wohnraum insbesondere für Familien und sozial schwächer gestellte Menschen zu finden. Damit reagiert die Kommune auf dynamische gesellschaftliche Veränderungen, die sich vor dem Hintergrund des demografischen Wandels abspielen. Der neue Eigenbetrieb soll sich um den Erwerb, die Erschließung und die Bereitstellung von Bauland kümmern, teilt die Kommune mit. Eine Rolle werden außerdem die städteplanerischen und städtebaulichen Themen spielen wie Nachverdichtung im Innenbereich sowie der Neu- oder Umbau, die Umnutzung, Vermietung und Verwaltung von Gewerbe- und Wohnimmobilien vor allem für unterstützungsbedürftige Personengruppen.

Einen klaren Fokus soll der Eigenbetrieb auf Nachhaltigkeit und soziale Ausgewogenheit legen, heißt es weiter. Er werde sich vollständig auf die Entwicklung des Immobilienbestandes und die Stadtentwicklung konzentrieren. Dagegen sollen die Unterhaltung und Verwaltung der städtisch genutzten Gebäude wie Schulen, Kindergärten oder Hallen künftig vom Bauamt übernommen werden. Im Jahr 2023 war beschlossen worden, den bisherigen Eigenbetrieb Gebäudewirtschaft Nürtingen (GWN) aufzulösen, bei dem bisher die Aufgaben Bau und Betrieb von Immobilien der Stadt angesiedelt waren. *com*

CDU spricht über Migrationspolitik, aber nicht über AfD

Lokal und bundespolitisch ging es beim Neujahrsempfang der CDU in Esslingen zu. Als Gastredner sprach der Ministerpräsident von Sachsen, Michael Kretschmer.

Von Johannes M. Fischer

ESSLINGEN. Der Umgang mit der AfD wird zum großen Wahlkampfthema, nachdem CDU-Kanzlerkandidat Friedrich Merz die neue Linie der Christdemokraten zur Migrationspolitik vorgestellt hatte. Dabei streiten die Parteien auch darum, ob die Einbringung von Anträgen im Parlament auch dann vertretbar ist, wenn die AfD ebenfalls dafür stimmt und sich auf diese Weise eine Mehrheit einstellt. Dieses Thema spielte auch eine Rolle auf dem Neujahrsempfang des CDU-Stadtverbandes Esslingen.

Die Meinungen zum Thema gingen im Detail – etwa was die Basta-Tonlage von Merz betrifft – auseinander, aber grundsätzlich waren Redner und Gäste des Empfangs im Alten Rathaus weitgehend einig: die Migrationspolitik müsse sich ändern. Prominenter Gast auf dem Empfang: Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer, der mit einer Minderheitsregierung aus CDU und



CDU-Prominenz mit dem CDU-Bundestagskandidaten David Preisendanz, Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer und der Vorsitzenden des Stadtverbandes, Aglaia Handler (von links).

Foto: Johannes M. Fischer

SPD regiert. In Sachsen gibt es auf kommunaler Ebene bereits häufiger Abstimmungen der CDU mit der AfD. Auf Landesebene ist Kretschmer strikt gegen eine Kooperation, aber nicht auf kommunaler Ebene. In der „Sächsischen Zeitung“ wird Kretschmer mit

diesen Worten zitiert: „Im Grundgesetz stehen keine Brandmauern.“

In seiner Rede, die sich auch mit wirtschafts-, energie- und sozialpolitischen Themen befasste, befürwortete er die Fünf-Punkte-Liste von Merz, die unter anderem dauerhafte Grenzkontrollen fordert, sowie die Inhaftierung von ausreisepflichtigen Menschen. Kretschmer verwies auf Dänemark, das seit geraumer Zeit versuche, weniger attraktiv für Geflüchtete zu sein, unter anderem, indem die Zuwendungen deutlich geringer ausfallen als in Deutschland.

David Preisendanz, CDU-Bundestagskandidat im Wahlkreis Esslingen, strich in seiner Rede die Bedeutung des Bürokratieabbaus heraus und schlug vor, dass bei jedem Gesetz, das verabschiedet wird, zwei Gesetze abgeschafft werden müssten. Zur Migrationspolitik betonte er, dass Deutschland eine Fachkräftezuwanderung brauche. „Uns geht es doch nicht darum, wo jemand herkommt, sondern darum, wo wir gemeinsam hinwollen.“ Das Problem – und das sage er auch als Mitglied des Gemeinderats Ostfildern – sei die „irreguläre Migration, die immer noch ungesteuert an unseren Grenzen stattfindet“.

Sachsens Regierungschef verweist auf Dänemark, das sich bemühe, weniger attraktiv für Geflüchtete zu sein.

Das Wort AfD fiel eher selten in den Reden, auch wenn der Wahlkampf insbesondere von SPD, Grünen und Linken seit der Rede von Merz stärker als vorher darauf abhebt, dass es keine wie auch immer geartete Zusammenarbeit mit der AfD geben dürfe. Auf dem Empfang in Esslingen war allerdings auch keine Rede von Zusammenarbeit. Andererseits betonten viele, man könne eigene Anträge nicht ständig davon abhängig machen, ob die AfD möglicherweise zustimmt.